



NATUR UND UMWELT

Ausgabe September 2021

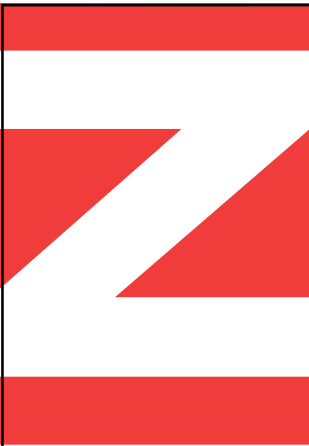
33. Jahrgang



Kiebitz-Erfolg
Viel Nachwuchs im 2021

Achtung Schwemmholz
Schilfgürtel in Gefahr

Neophyten
Bekämpfung im Nuoler Ried



De Zanet AG

Strassenbau-Tiefbau
8722 Kaltbrunn

Telefon 055 293 30 00
info@dezanet-ag.ch

Ein Familienunternehmen – seit 1904

- Strassen, Parkplätze, Vorplätze
- Pflästerungen
- Umgebungs- und Aushubarbeiten
- Kanal- und Leitungsbau
- Bachverbauungen

www.dezanet-ag.ch

werbetechnik beschriftung digitalprint

schriftprint



8840 Einsiedeln
tel. 055 412 33 77

www.schriftprint-inderfurth.ch



inderfurth

siebdruck textildruck gestaltung

...macht den Unterschied.

TREUHAND

Ihr Vertrauen
in guten Händen

STR TREUHAND AG
STR WIRTSCHAFTSPRÜFUNG AG
Schwerzistrasse 6
CH-8807 Freienbach
Tel 055 415 78 00



STR TREUHAND UZNACH GMBH
Obergasse 10 · CH-8730 Uznach
Tel 055 280 55 00
info@str-treuhand.ch
www.str-treuhand.ch

MORE



NL PURE
EINS MIT DER
NATUR

SEE THE UNSEEN



OPTIK Z.KÄLIN

Wänn gsemmer üs z'Einsiedlä?

Optik Z.Kälin AG
Hauptstrasse 22
8840 Einsiedeln

Tel. 055 412 55 00
info@kaelin-optik.ch
www.kaelin-optik.ch

- 4 Kiebitz Saison 2021 – Erfolg dank neuer Technologie
- 7 Dreiwässern – Startschuss für die Wiederherstellung
- 9 Littering – Freienbacher Raumpatinnen im Kampf gegen Littering
- 11 Grosser Moorbläuling
- 13 Blühende Gemeinden – Mehr Biodiversität in St. Galler Gemeinden
- 15 Rätselspass
- 17 Trockensteinmauern sind wertvolle Lebensräume
- 21 Achtung Schwemmholz – Uferschützende Schilfgürtel in Gefahr
- 25 Insektenpfad – Fleissige Käfer und solitäre Bienen
- 27 Biodiversität im Siedlungsraum
- 28 Tiny House – Bauen mit Komfort auf engstem Raum
- 30 Neophyten im Ried – Kartierung & Bekämpfung in Schutzgebieten
- 32 Nachgefragt bei Ehrenpräsident Dr. med. Jürg F. Wyrsch

HERAUSGEBER:

Natur und Umwelt • Gässlistrasse 1A • 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51, Mail: info@natur-umwelt.ch

Redaktion: Res Knobel, Philippe Keiser

Mitarbeit: Robert Bachmann, Anja Marty, Manuela Brauchli, Fabian Freuler, Mario Mastel, Frieda Suter, Vera Ziltener, Lorenz Hunziker

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei «Natur und Umwelt» (Autoren oder Natur und Umwelt-Archiv) oder Creative Commons CCo (pixabay.com)

Titelbild: vonWolkenegg

Inserateannahme:

Philippe Keiser, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51, Fax. 043 844 49 52
Mail: philippe.keiser@natur-umwelt.ch

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Gedruckt auf: Leichtgewichtiges, gestrichenes Papier mit Holzstoff, Recyclingfaser und Streichfarbe.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Nächste Ausgabe: Dezember 2021

Redaktionsschluss: für Nr. 4/2021: 15. November

DIE HAUPTTHEMEN:



©Yakubovich Dmitry

Das regnerische Jahr 2021 bot den Kiebitzen hervorragende Voraussetzungen für einen hohen Bruterfolg. Besonders im Nuoler Ried konnten viele Flügglinge registriert werden – nicht zuletzt dank der neuen akustischen Krähenabwehr.

Mehr auf Seite 4

Die Stiftung Zingel hat sich zum Ziel gesetzt, das Naturschutzgebiet «Hebleren» am schwyzerischen Urmiberg wieder auf Vordermann zu bringen. Da spielen die zerfallenen Trockensteinmauern eine grosse Rolle.

Mehr auf Seite 7



Es braucht wenig, doch die Wirkung ist schnell gross. Etwas Eigeninitiative, etwas Arbeit und schon belohnt uns die Natur mit vielen verschiedenen farbigen Blüten, Schmetterlingen und Wildbienen, die diese neuen Lebensräume dankbar annehmen.

Mehr auf Seite 27

Verschiedene Neophytenbestände in Schwyzer Naturschutzgebieten wurden im Frühling 2021 kartiert. Im Sommer bekämpften anschliessend Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene und Asylbewerber die Neophyten.

Mehr auf Seite 30



TITELBILD

SCHILFGÜRTEL

Ein Schilfgürtel ist nicht nur ein wichtiger Lebensraum für Tiere wie Fische und Vögel, er ist auch ein wichtiger Erosionsschutz. Wenn Schwemmholz in die Schilfflächen gelangt, nagt jedes Stück Holz mit jedem Wellenschlag an den Schilfhalmern und es entstehen Lücken. Wellen erodieren und tragen das Flachufer ab.



© vonWolkenegg

KIEBITZSAISON 2021



Erfolg dank neuer Technologie

©Yakubovich Dmitry

Das regnerische Jahr 2021 bot den Kiebitzen hervorragende Voraussetzungen für einen hohen Bruterfolg. Besonders im Nuoler Ried konnten überdurchschnittlich viele Flügglinge registriert werden – nicht zuletzt dank der neuen akustischen Krähenabwehr. Für die kommende Saison sind weitere Schutzmethoden geplant.

Der Regen stellte für viele eine grosse Herausforderung dar – nicht so für den Kiebitz. Dank des feuchten Frühlings standen dem selten gewordenen Watvogel genügend Bodenlebewesen als Nahrung zur Verfügung. Verglichen mit dem letzten Jahr, in welchem die Vögel mit starker Trockenheit zu kämpfen hatten, erreichten sehr viele Jungvögel das Flüggealter. Dies ist allerdings nicht nur der günstigen Witterung zu verdanken – neue und bewährte Fördermassnahmen trugen wesentlich zum Schutz der fragilen Bodenbrüter bei. Somit war das Jahr 2021 ein voller Erfolg für den Kiebitzschutz.

NUOLER RIED

In der diesjährigen Kiebitzsaison konnten 19 Brutpaare im Nuoler Ried registriert werden. Davon wurden 39 Jungvögel flügge – eine vergleichsweise sehr hohe Zahl. Durch das Errichten von Schutzzäunen werden die Kiebitze vor Beutegreifern am Boden geschützt, während Luftangriffe bisher nicht verhindert werden konnten. In dieser Saison wurde testweise eine akusti-



© Bahadır Yeniceri

Mit Hilfe des akustischen Krähen-schrecks und anderen Fördermassnahmen schafften es im Nuoler Ried überdurchschnittlich viele Jungvögel bis ins Flüggealter.

sche Krähenabwehr aufgestellt, um die Kiebitze vor Rabenkrähen und anderen geflügelten Jägern zu schützen. Beobachtungen ergaben, dass die Krähen tatsächlich auf die künstlichen Revierverteidigungsrufe des sog. «BirdAlert» reagierten und sich vom Brutgebiet der Kiebitze fernhielten, während sich die Watvögel von den fremden Geräuschen nicht stören liessen.

FRAUENWINKEL

Im Frauenwinkel sehen die Zahlen anders aus. Trotz 15 Brutpaaren und der förderlichen Witterung konnten nur acht flügge Jungvögel registriert werden. Anfänglich wurden viele Jungvögel beobachtet, die relativ zeitgleich auf einmal verschwanden. Dies ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den grossen Prädationsdruck durch Krähen zurückzuführen – die akustische Krähenab-



Dank den freiwilligen BeobachterInnen konnte die Stiftung Frauenwinkel die intensive Begleitung der Kiebitze auf mehrere Schultern verteilen.



Dank der guten Zusammenarbeit mit Landwirten konnten fast alle Einsätze begleitet werden.



Zivildienstleistende brachten viele Arbeitsstunden für Arbeiten wie das Aufstellen und Ausmähen der Elektrozäune auf.

wehr wurde hier nicht installiert. Für das nächste Jahr wurden bereits zwei weitere «BirdAlert» bestellt, um dieser Problematik auch im Gebiet Frauenwinkel entgegenzusetzen.

NEUE VERSUCHE

Neben der neuen Methode zur Krähenabwehr wurden Gelege versuchsweise kreisförmig ausgemäht, um den Kiebitzen genügend Überblick in den schnellwachsenden Fettwiesen zu gewährleisten. Nach dem Ausmähen nahmen die Adultvögel ihre Nester problemlos wieder an. Um die gesamte Nistdauer abzudecken, müssen die Gelege regelmässig ausgemäht werden, bis die Küken geschlüpft sind.

NEUE ANSÄTZE SIND GEFRAGT

Um auch in weniger regenreichen Jahren den Kiebitz nachhaltig zu schützen, sind neue Massnahmen und Ansätze erforder-

lich. Die Stiftung Frauenwinkel möchte nun eine neue Vorgehensweise testen, die nicht nur den Kiebitz fördert, sondern auch anderen Arten wie Libellen und Amphibien zu Gute kommt. Mittels Stautafeln sollen die Entwässerungsgräben im Naturschutzgebiet Frauenwinkel rückgestaut werden. Dadurch wird eine Erhöhung des Nahrungsangebots sowie eine Aufwertung des Lebensraums angestrebt, die den Kiebitz wieder zurück in seine ursprüngliche Heimat bringen soll.

ZURÜCK ZUM URSPRUNG

Durch diese Vernässung soll zukünftigen Trockenperioden entgegengewirkt werden. Viele Insekten ziehen sich bei grosser Trockenheit in den Boden zurück, um den nächsten Regenfall abzuwarten. So bleiben die Kiebitze zunehmend hungrig – vor allem die Jungvögel leiden unter der Nahrungsknappheit. Wird das Wasser aber mit Stau-

tafeln am Abfliessen gehindert, bleiben viele Stellen auch in niederschlagsarmen Perioden feucht und Insekten befinden sich eher an der Oberfläche.

GEWINN FÜR ALLE ARTEN

Zusätzlich werden durch diese Vernässung auch andere Arten wie verschiedene Amphibien und Libellen gefördert. Dies wirkt sich nicht nur positiv auf das ganze Schutzgebiet aus, sondern senkt auch den Jagddruck durch Milane, Krähen und Reiher auf Kiebitzküken. Durch die Lebensraumaufwertung erhofft man sich ebenfalls, dass wieder mehr Kiebitze im Schutzgebiet brüten anstatt auf den Landwirtschaftsflächen. So sollen die verlorenen Feuchtwiesen wieder zurück ins Leben gerufen und der Kiebitz in sein ursprüngliches Brutgebiet zurückgebracht werden.

**MANUELA BRAUCHLI &
FABIAN FREULER**



Am Festival der Natur im Mai konnte die Stiftung Frauenwinkel der interessierten Bevölkerung den Kiebitz und das Schutzprojekt vorstellen.



Die geplanten Stautafeln im Frauenwinkel sollen den Lebensraum unzähliger Arten aufwerten, indem sie das Wasser länger zurückhalten.

FÖRDERN SIE KIEBITZE

Um das arbeitsintensive Schutzprojekt und insbesondere die geplanten Stautafeln finanzieren zu können, ist die Stiftung Frauenwinkel auf Ihre Unterstützung angewiesen. Allein mit Subventionen durch den Kanton können nicht alle Einsätze abgedeckt werden. Spenden mit dem Vermerk «**Kiebitz**» auf dem Einzahlungsschein kommen vollumfänglich dem Schutze der Kiebitze im Frauenwinkel und Nuoler Ried zu Gute.

Herzlichen Dank!

PARKETT

PARKETT
BODENBELÄGE
TEPPICHE
VORHÄNGE
WOHNACCESSOIRES

tevag

INTERIOR

tevag INTERIOR AG | ZÜRCHERSTRASSE 137 | 8852 ALTENDORF | 055 451 17 77 | INFO@TEVAG.CH
BÜRO ZÜRICH | ALTSTETTERSTRASSE 206 | 8048 ZÜRICH | 044 434 20 30 | WWW.TEVAG.CH



SCHWEIBENALP
Alpine Permakultur
Bildung • Forschung • Betrieb

Permaculture Design Course Modulkurs mit Planofuturo

29. bis 31. Oktober 2021 (Modul 1 /
Einführungskurs)

10. bis 12. Dezember 2021 (Modul 2)

18. bis 20. Februar 2022 (Modul 3)

8. bis 10. April 2022 (Modul 4)

11. bis 13. Juni 2022 (Modul 5)

Wir freuen uns auf Euer Interesse! Anmeldung:
info@schweibenalp.ch / 033 952 20 00

www.alpine-permakultur.ch



Die Kiebitze brauchen Ihre Hilfe



Für Spenden:
Postkonto: 60-1-5
IBAN: CH12 0077 7004 7425 5454 9
Gässlistrasse 1A
8856 Tuggen



Ja, ich will.
Sanieren
für die Zukunft.



flumroc.ch/jaichwill





DREIWÄSSERN

Startschuss für die Wiederherstellung

Das Naturschutzgebiet Dreiwässern in der Gemeinde Feusisberg (SZ) ist ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung und beherbergt unter anderem die seltene Gelbbauchunke. Seit der Renaturierung zu Beginn der Jahrtausendwende durch den WWF Schwyz sind die Tümpelzonen zunehmend verlandet und werden deshalb im Herbst 2021 wiederhergestellt und aufgewertet.

Einst gehörte ein Teil des heutigen Naturschutzgebiets Dreiwässern zum Abbaugelände der Kiesgrube Bleiken. Heute stellt es einen bedeutenden Lebensraum für zahlreiche Amphibien- und Libellenarten dar. Zur Erhaltung und Förderung dieser Arten ist ein ausreichendes Angebot an Gewässern in unterschiedlichen Stadien erforderlich. In den Jahren 2004/2005 wurden die Tümpelzonen vom WWF Schwyz durch drei neue Laichgewässer für die Gelbbauchunke ergänzt. Mittlerweile

sind ein Grossteil der Gewässer der Tümpelzonen natürlicherweise stark verlandet.

BAUARBEITEN IM HERBST 2021

Um den Lebensraum aufzuwerten und das Laichgewässerangebot zu verbessern, stellt der WWF Schwyz in einem nächsten Schritt die verlandeten Gewässer wieder her. Zusätzlich sollen im Waldrandbereich drei bis vier neue Kleingewässer geschaffen werden, begleitet von einer Waldrandaufwertung und der Schaffung von Kleinstrukturen. Die

Gewässer werden so gestaltet, dass Pflegemaassnahmen in Zukunft erleichtert werden. Solche Eingriffe sind notwendig, um das Gewässerangebot langfristig zu erhalten.

Unterstützt werden die Aufwertungs- und Wiederherstellungsarbeiten von Bund und Kanton Schwyz, dem naturemade star-fonds von ewz, dem Naturemade-Fonds der ADEV Wasserkraftwerk AG und der Ella & J. Paul Schnorf Stiftung.

ANJA MARTY



Die Verlandung der bestehenden Laichgewässer in den Tümpelzonen ist inzwischen stark fortgeschritten.



Im Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung Dreiwässern kommt die seltene Gelbbauchunke vor.

UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Die Wiederherstellung der verlandeten Tümpelzonen im Naturschutzgebiet Dreiwässern ist mit hohen Kosten verbunden. Um die Restkosten zu decken, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Spenden mit dem Vermerk «Dreiwässern» fliessen vollumfänglich ins Projekt.

Herzlichen Dank!

Steinegger AG

Altendorf SZ

Transporte Tel Nr. 055 451 20 30



**Aufbereitung und Handel
mit Primär- und Recycling-
materialien**

**Entsorgung / Rollmulden-
und Welakimuldenservice**

**Zierkiese, Bollensteine,
Komponenten**

**Naturstein- und Steinkorb-
handel**

Aushubtransporte

zt medien 
vielseitig kommunizieren



**Kundenwünsche erkennen
und umsetzen.**

ZT Medien AG | Henzmannstrasse 20 | 4800 Zofingen | Tel. +41 62 745 93 93 | www.ztmedien.ch





Die Gemeinde Freienbach beschäftigt seit Oktober letzten Jahres zwei Raumpatinnen, die auf dem stark frequentierten Weg zwischen Pfäffikon und Hurden Abfall beseitigen und die Bevölkerung im Dialog für die Littering-Problematik sensibilisieren.

Littering ist nicht nur ästhetisch ein Ärgernis in der «sauberen» Schweiz. Weggeworfener oder liegengelassener Abfall schadet der Umwelt etwa durch abgesonderte Giftstoffe oder Mikroplastik. Tiere verenden beim Verzehr und Pflanzen werden geschädigt. Die Reinigungskosten belaufen sich im öffentlichen und privaten Bereich gemäss Bundesamt für Umwelt auf ca. 200 Millionen Franken pro Jahr. Kosten für Prävention und Sensibilisierung sind da noch nicht mit eingerechnet. Littering ist demnach nicht nur ein oberflächliches oder bünzliches Ärgernis, sondern bringt einen Sack voller Probleme mit sich.

RAUMPATINEN IN FREIENBACH

Die Gemeinde Freienbach folgt seit letztem Oktober dem Beispiel anderer Gemeinden

in der Schweiz und setzt in einer Testphase zwei engagierte Raumpatinnen ein, die jeweils am Montag und Freitag auf der gleichen Strecke vom Gemeindehaus Schloss bis nach Hurden den herumliegenden Abfall einsammeln. Über 10 Kilometer führt die Tour während vier Stunden unter anderem durch das beliebte Naherholungsgebiet am Rande des Naturschutzgebiets Frauenwinkel. Anhand der Leuchtwesten und Greifzangen sind sie von weitem her erkennbar und werden deshalb öfters von Spaziergängern angesprochen. «Durch den Dialog mit unseren Raumpatinnen wird die Bevölkerung zum Thema Littering sensibilisiert, was sehr wichtig ist», erklärt Barbara Darani, Umweltbeauftragte der Gemeinde Freienbach. «Sie sind mit vollem Herzen dabei und erfahren durch ihr Engagement

und die Gespräche eine breite Unterstützung und viel Lob.»

AUSWEITUNG DES PROJEKTS

Die Testphase mit den zwei angestellten Raumpatinnen läuft noch bis Ende Jahr. Auf 2022 wird das Projekt dann mit hoher Wahrscheinlichkeit räumlich ausgeweitet. Bei positivem Verlauf strebt Barbara Darani für die Zukunft die Abdeckung aller Fussgänger-Haupttrouten in der Gemeinde Freienbach an. Zudem soll die Sensibilisierungsarbeit ausgebaut und Infotafeln zu den Themen Littering und Raumpatenschaft erstellt werden.

PHILIPPE KEISER



Plastikmüll ist eine Gefahr für Tiere.



Startpunkt der Littering-Tour in Pfäffikon.

ZIGARETTEN, PFUI

10-15 Jahre dauert es, bis sich ein Zigarettenstummel im Süsswasser abgebaut hat; im Meer sind es sogar bis zu 400 Jahre. Ein Drittel des Mikroplastiks im Meer besteht laut Umweltorganisationen aus den Fasern von Zigarettenfiltern. Die im Filter gebundenen Giftstoffe wie Nikotin, Teer und diverse Schwermetalle verunreinigen pro Stummel 40 bis 60 Liter sauberes Grundwasser. Mikroorganismen werden bereits bei einem Stummel pro 1'000 Liter geschädigt.



Überblick

mit geometrieplus.ch

 **geometrie**
wir vermessen.

geometrie plus ag | Freienbach | Zürich | Einsiedeln

Vorfabrizierte Edelsteinkörbe für Garten- und Landschaftsgestaltung
kostengünstig, flexibel, effizient.



KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG Kies Seewen AG

Tel. 058 387 14 24

Fax 058 387 14 21

www.zingel.ch

föllmi

**zukunft
bauen**

**Nachhaltigkeit steht nicht nur
bei Bauprojekten im Mittelpunkt,
sondern auch im Umgang mit
Natur und Umwelt**

Föllmi AG
Bauunternehmung
Pfäffikerstrasse 86
8835 Feusisberg

Telefon 044 786 71 10
Fax 044 786 71 19
info@foellmi.ch
www.foellmi.ch

GROSSER MOORBLÄULING

Anspruchsvoller Riedbewohner



©35mmf2

Seine Ansprüche an einen intakten und vielfältigen Lebensraum sind sehr hoch, weshalb die Bestände des Grossen Moorbläulings in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen sind. Inzwischen ist er in ganz Europa bedroht, in der Schweiz ist er nur noch in wenigen Moorflächen zu finden.

Die speziellen Ansprüche an seine Lebensräume sind der Grund, weshalb dieser azurblaue Tagfalter inzwischen so selten geworden ist. Man findet den Grossen Moorbläuling nur noch in extensiv genutzten und blütenreichen Streuwiesen und in Randpartien von Flachmooren. Feuchte, aber nicht regelmässig oder über längere Zeit gestaute Flächen werden bevorzugt. Sie dürfen nicht zu häufig und nicht zu früh gemäht werden, aber auch nicht verschilfen oder verbuschen. Nur mit einer extensiven Streunutzung können die noch übrig gebliebenen Populationen erhalten und gefördert werden.

KOMPLEXE ENTWICKLUNG

Die Eier legt dieser Tagfalter ausschliesslich in die noch geschlossenen Blütenköpfe des Grossen Wiesenknopfes. Bis anfangs September entwickelt sich dann pro Blütenkopf jeweils nur eine einzige Raupe. Hat die Raupe im Herbst ihr viertes und letztes Larvenstadium erreicht, lässt sie sich auf den Boden fallen. Dort werden die Raupen von den Knotenameisen in die unterirdischen Brutkammern der Ameisen getragen, wo sie sich dann räuberisch von den Ameiseneiern ernähren. Im späten Frühjahr des folgenden Jahres erfolgt dann die Verpuppung. Ist der Schmetterling geschlüpft, muss er sich un-

bemerkt an den Ameisen vorbei aus dem Nest schleichen, denn in diesem Stadium wird er von ihnen als Feind erkannt. Da es sich oft nur um kleine Ameisenstaaten handelt, überlebt in der Regel eine Raupe pro Nest. Aus diesem Grund ist der Bläuling auf ein dichtes Netz an Ameisennestern angewiesen.



©arsinoe7

Der Grosse Moorbläuling legt seine Eier ausschliesslich in die noch geschlossenen Blütenköpfe des Grossen Wiesenknopfes.

GEFÄHRDUNG

Aufgrund eines zu frühen oder mehrfachen Schnittes aber auch durch einen Nährstoffeintrag kann sich der Pflanzenbestand verändern, wodurch die Grasschicht für die Ameisen zu dicht wird. Jedoch kann auch eine zu extensive Nutzung oder gar Nutzungsaufgabe dem Bestand schaden. Durch die zunehmende Verbuschung wird die Raupenfutterpflanze verschwinden. Deshalb ist es wichtig, die Pflegemassnahmen entsprechend dem Entwicklungszyklus des Falters abzustimmen.

PHILIPPE KEISER



©SusaZoom

Der Grosse Moorbläuling hat sehr grosse Ansprüche an seinen Lebensraum, weshalb er inzwischen nur noch in wenigen Moorflächen zu finden ist.

STEINER

- Rückbau
- Erdbau
- Gartenbau

Steiner Erdbau AG

Bettlau 25 8854 Siebnen

Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76



Vernetzt Naturfreunde.

Vernetzt Schwyz.



Den nächsten Generationen zuliebe.
Einheimischer Strom aus Wasserkraft.
100% erneuerbar. 100% enkelfreundlich.
Ganz schön schlau: www.ebs.swiss

ebs
Vernetzt Schwyz.



BLÜHENDE GEMEINDEN

Mehr Biodiversität in St. Galler Gemeinden

©M.Dörr & M.Frommherz

Der Kanton St. Gallen möchte seine 77 politischen Gemeinden dazu anregen, passende Grünflächen im Sinne der Biodiversitätsförderung aufzuwerten und die Pflege ökologischer auszurichten. Bis 2024 wird interessierten Gemeinden bei der Erarbeitung und /oder Umsetzung eines Konzepts zur Förderung der Biodiversität auf Gemeindeflächen Unterstützung angeboten.

Der Verlust der biologischen Vielfalt ist nicht nur auf globaler Ebene eine verheerende Entwicklung mit massiven Auswirkungen, sondern er eignet sich auch auf lokaler Ebene in der Gemeinde oder im eigenen Garten. Seelenlose Steingärten, trostlose Rasenflächen und exotische Pflanzenarten bieten keinerlei Lebensraum und -grundlage für unsere einheimischen Tier- und Pflanzenarten. Zubetonierte oder kanalisierte Gewässer sowie Verkehrswege und andere Elemente der Landschaftszerschneidung isolieren verbleibende Tier- und Pflanzenpopulationen. In der Schweiz steht es deshalb nicht gut um die Biodiversität.

MEHR BIODIVERSITÄT IM SIEDLUNGSRAUM

Eine Vereinbarkeit zwischen Siedlungsraum und Biodiversität scheint im ersten Moment nicht gegeben zu sein. Wo viele Menschen leben, hat es doch keinen Platz für Pflanzen und Tiere? Wie Studien aus Städten zeigen, ist es durchaus möglich, auf kleinstem Raum unterschiedlichste Lebensräume anzubieten. Privatgärten, Balkone und kommunale Grünflächen können einiges zur Biodiversität beitragen. Gerade auf Gemeindeflächen bieten ungenutzte, brachliegende Flächen, Verkehrsgrün und Freiräume ideale Grundlagen für ökologische Flächen. Zudem ist der Aufwand bei

der Bewirtschaftung oftmals geringer und damit günstiger.

IM KANTON ST. GALLEN GEHT ES VORWÄRTS

Das Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) des Kantons St. Gallen sieht nun für den Zeitraum zwischen 2020 und 2024 vor, Massnahmen zur Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum zu unterstützen. Die politischen Gemeinden können durch eine ökologische Bewirtschaftung ihrer Grünräume ihren Beitrag zur Förderung der biologischen Vielfalt leisten. Dazu benötigen sie – wenn nicht schon vorhanden – ein Biodiversitätskonzept, welches die Gemeinden selber oder in Zusammenarbeit mit einem Fachbüro erarbeiten können, sowie mindestens eine Absichtserklärung zur Massnah-

menumsetzung. Das ANJF unterstützt die Ausarbeitung sowie anschliessend die Umsetzung konkreter Massnahmen. Die Grösse des Unterstützungsbeitrags ist abhängig von der Grösse der Gemeinde. Weitere Informationen sind in der Broschüre «Umsetzungshilfe zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum» zu finden.

KEINE GÄRTEN DES GRAUENS

Kanton und Gemeinden werden hoffentlich mit gutem Beispiel vorangehen, doch sind auch Privatpersonen gefragt, ihre Gärten und Balkone ökologischer zu gestalten. Wer sich ein abschreckendes Beispiel machen möchte, dem seien die Bücher «Gärten des Grauens» von Ulf Soltau oder die namensgebende Facebookseite empfohlen.

PHILIPPE KEISER



©Sabine

Grünflächen, die als Begleitgrün für Verkehrsrandflächen dienen, bieten sich als ideale Standorte für extensive Blumenwiesen an, welche weniger Pflege benötigen.



Baubio - logisch

STÄHLI ARCHITEKTEN
Nachhaltig aufbauend.

8853 Lachen · Tel. 055 442 32 63 · www.staehliarch.ch



MAB ⁺ Möbel
Muotathal

Ihr flexibel und
vielseitig planbares
PRIMEART – eigens
für Sie in Muotathal
produziert: ... und
Sie schlafen besser!

erhältlich bei:

Die Einrichtungsprofis in Ihrer Nähe
- kompetent, familiär, professionell!

Möbel
SUTER

Neuheimstrasse 8, 8853 Lachen
T 055 442 10 16 / www.moebel-suter.ch

NAUER

 GmbH

Metallbau · Motorgeräte

Waldeggstrasse 18 b · 8807 Freienbach

www.nauer-gmbh.ch

Husqvarna

KÄRCHER

STIHL

SYTEC
GEOPRODUCTS

Das Öko-Label für Tiefbau-Systeme
**Innovationen für mehr
Nachhaltigkeit**

- Energie/CO₂
- Transporte
- Bauzeit/Verfügbarkeit Infrastruktur
- Biodiversität
- Nutzungsdauer
- Stoffkreislauf
- Ästhetik/Akzeptanz



Weitere Infos auf
www.sytec.ch/de/sytec

WILDSCHWEIN TRIFFT
HAUSSCHWEIN



seit 1925

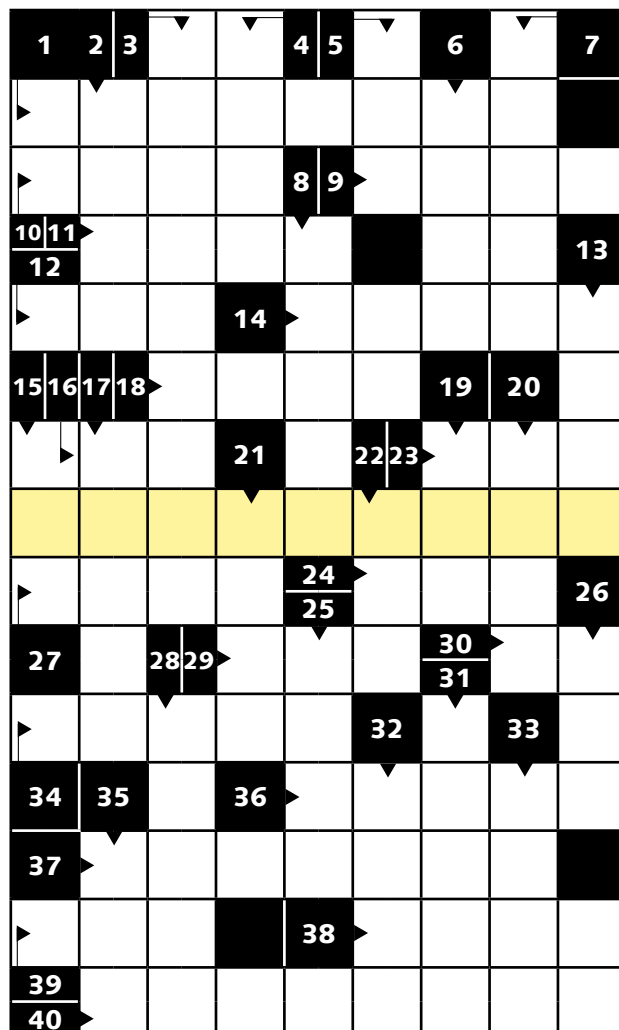
TIER | PARK | GOLDAU

Täglich geöffnet www.tierpark.ch

RÄTSELPASS

Verlost wird in dieser Ausgabe das Kochbuch «Wildkräuter» des Fona Verlags AG. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln und drücken die Daumen für die Verlosung! Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie die Kochbücher auch in einer Buchhandlung kaufen.

- | | | | |
|----|---------------------------|----|-----------------------------|
| 1 | Wühlender Insektenfresser | 21 | ungefähr |
| 2 | Schulsaal | 22 | Gaststätte |
| 3 | Kuchen | 23 | frz.: wenig |
| 4 | Metall | 24 | Meeresvogel |
| 5 | Brei | 25 | Feuerstelle in der Schmiede |
| 6 | Spaltung | 26 | Inseleuropäer |
| 7 | Tatze | 27 | Atmosphäre |
| 8 | Organ | 28 | heimische Katzenart |
| 9 | Hauptort VS | 29 | Fragewort |
| 10 | Sinnesorgan | 30 | Teil eines Geleges |
| 11 | Klebstoff | 31 | zeitgedrungen |
| 12 | Geländeeinschnitt | 32 | italienische Insel |
| 13 | Stadt im Oberwallis | 33 | Kundgebung |
| 14 | Vogel | 34 | Landkartensammlung |
| 15 | schlangenförmiger Fisch | 35 | Gewässer |
| 16 | Dauerkarte | 36 | edles Gewebe |
| 17 | Obstblüte | 37 | Glocke |
| 18 | Wildpflege | 38 | Vulkanasche |
| 19 | Erdachsenpunkt | 39 | Waldtier |
| 20 | Kante | 40 | Gewürzkraut |



WIR GRATULIEREN

«**Bachflohkrebs**» lautete das Lösungswort der letzten Ausgabe. Die Glücksfee zog folgende GewinnerInnen:

*K. Walker Lengen, Brunnen | M. Küttel, Küssnacht am Rigi
T. Koller-Ulrich, Luzern | C. Steiner, Pfäffikon SZ
B. Sieber, Meilen | S. Dufour, Altendorf
P. u. H.F. Steinmetz, Zug | M. Winkler, Netstal
H. Zwimpfler, Sursee | C. Schulte, Einsiedeln*

Herzliche Gratulation und guten Appetit!

WETTBEWERB

Haben Sie das Rätsel gelöst?

Mit etwas Glück gewinnen Sie eines der zehn Kochbücher

«**Wildkräuter**»

Senden Sie eine Postkarte mit Lösungswort und Absender

bis zum 31. Oktober 2021 an:

Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen

Inserat

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurierungen

Ökostrom und Fernwärme aus Schwyz.

natürlich regional
www.agroenergie.ch



FrISChe Gemüsetaschen

Die Solawi (=solidarische Landwirtschaft) Halde baut regionales und saisonales Gemüse an und fördert durch bodenaufbauende Massnahmen die Artenvielfalt und Lebendigkeit der Böden.

Das Gemüse verteilt sie mittels Abo-System, wobei sich Produzent und Konsument zusammenschliessen. Dies gibt Planungssicherheit und der Konsument profitiert von frischem, regionalem und unbehandeltem Gemüse.



- Gemüsetasche (klein, mittel, gross) wöchentlich geliefert in ein Depot in Ihrer Nähe (March & Höfe)
- Wöchentliche Selbsternte auf dem bewirtschafteten Feld
- Probeabo für 4 Wochen

Kontakt

Christian Mächler | Haldenstrasse | 8852 Altendorf
Mobile 078 721 24 85 | www.solawi-halde.ch | [@ solawi.halde](https://www.instagram.com/solawi.halde)

sanjo.ch

sanjo group Nachhaltig bauen & erhalten

« ALLES, WAS GEGEN DIE NATUR IST,
HAT AUF DIE DAUER
KEINEN BESTAND. »

Aus diesem Grund drucken wir umweltschonend.



klimaneutral



BIELER
KUVERT.DRUCK.INNOVATION

Bieler Kuvert Druck AG
Fürststrasse 5
8832 Wollerau
Telefon 044 787 04 10
www.bielerkuverts.ch



EINSIEDLER-BIER
TRADITION AUS DER
URSCHWEIZ SEIT 1872



www.einsiedlerbier.ch



Die Stiftung Zingel hat sich zum Ziel gesetzt, das Naturschutzgebiet Hebleren am schwyzerischen Urmiberg wieder auf Vordermann zu bringen. Da spielen die zerfallenen Trockensteinmauern eine grosse Rolle.

Vor Jahren bat der damalige Grundeigentümer Wolfgang von Reding (2021+) um Unterstützung. Die Trockensteinmauern in der Hebleren waren zerfallen. Mangels Zufahrtsmöglichkeit blieb zudem die Bewirtschaftung über Jahrzehnte aus, was unwillkürlich zu einer massiven Verbuschung führte. Dadurch wurde der ökologische Wert des Schutzgebietes Hebleren massiv reduziert.

KOOPERATIVE PLANUNG

Zusammen mit Wolfgang von Reding wurden Ziele für die Wiederinstandstellung

und Aufwertung des Schutzgebietes Hebleren festgelegt. Es sollen folgende Zielarten von diesem Projekt profitieren:

- Zauneidechse
- Neuntöter
- Gelbbauchunke
- Gelbring-Falter
- Alpenbock

Während der Gelbringfalter von einem eigens für ihn gerodeten Schmetterlingskorridor und einer wieder frei geschlagenen Waldlichtung profitieren soll, wird die Zauneidechse die restaurierten Trockensteinmauern und die neuen Strukturen zu



Die Trockensteinmauern im Schutzgebiet Hebleren waren zerfallen und wurden in einem grossen Projekt der Stiftung Zingel von Grund auf neu aufgebaut. Das ist strenge Handarbeit und nur ein speziell geschultes Auge der erfahrenen Mauerbauer garantiert die gewünschte Stabilität für die nächsten hundert Jahre. Unten rechts: Xaver Reichmuth und Franz Ulrich von AF Abbruch + Forst GmbH nehmen Mass für die Berechnung der Kosten.



Besonders umwelt-
verträgliche und naturnahe
Sport- und Freizeitanlage

Telefon 041 854 40 20
www.golfkuessnacht.ch



clevergie




Strom, Wärme, Mobilität: **Erneuerbar.** www.clevergie.ch



**SEIT
80 JAHREN
BAUT FÜR SIE...**


**Bauunternehmung
Gebr. Schmid AG
8862 Schübelbach
TEL.
055 440 14 75**

info@gebrschmidag.ch | www.gebrschmidag.ch



Wurzelmann

Christian ist fest verwurzelt
in seiner Arbeit mit den Bäumen
und in seiner Region.



**Hauser
Gärten**
PLANUNG · BAU · UNTERHALT




**Steinkörbe
Bankettsicherung
Steilböschungen**

FLEXIBLE BAUSYSTEME – DER UMWELT ZU LIEBE

stærkle
HANDELS AG

Staerke Handels AG
Bahnhofstrasse 10 · CH-6300 Zug
Telefon +41 (0)41 544 64 44
www.staerkeag.ch · info@staerkeag.ch

schätzen wissen. Kleine Stillgewässer und der neue, grössere Tümpel, welcher innerhalb einer ehemaligen Brandruine entstehen wird, sollen die Vernetzung von zwei grossen Amphibienlebensräumen von nationaler Bedeutung ermöglichen und damit langfristig sichern.

DER GROSSE BLAUE KÄFER

Hinter den wieder neu errichteten Trockensteinmauern liess die Stiftung Zingel einige dürre und halb dürre Bäume als stehendes Totholz vor Ort. Diese werden dem europäisch geschützten Alpenbock Lebensraum bieten. Eine solche Rarität hat sich während den Bauarbeiten auf der Hand eines Mitarbeiters niedergelassen – als wollte sie «Dankeschön» sagen. Das war ein besonderes Erlebnis und eine Motivation für die Weiterführung des Projektes.

STEIN AUF STEIN

Xaver Reichmuth und seine Mitarbeiter Dominik Rickenbacher und Ernst Bürgler bauen seit Jahrzehnten solche Trockensteinmauern. Mit ihrem geschulten Auge suchen sie die passenden Steine zusammen. Der Bagger hievt sie dann an die richtige Stelle und von Hand werden dem Stein dann Ecken und Kanten abgeschlagen, bis er an die vorgesehene Stelle passt. In diesem Projektabschnitt gab es sowohl einköpfige als auch zweiköpfige Mauern. Die einköpfigen Mauern sind einfacher zu bauen, müssen sie doch nur auf der Vorderseite gut aussehen. Auf der Hinterseite halten sie das Terrain wie eine Stützmauer stabil. Die zweiköpfigen Mauern stehen frei und müssen auf beiden Seiten hohen Ansprüchen genügen.

EINST STALL – HEUTE BALD BIOTOP

Vor Jahren musste uns Wolfgang von Reding betroffen mitteilen, dass sein Stall mitten in

der Hebleren einer vermutlichen Brandstiftung zum Opfer fiel. Weil der Bewirtschafter der Parzelle keinen neuen Stall benötigte, war schnell klar, dass in den Ruinen ein Lebensraum für Amphibien, Reptilien und Libellen entstehen soll.

Leider ist Wolfgang von Reding wenige Tage vor Projektstart verstorben und konnte somit die neue Projektetappe nicht mehr erleben. Sein Sohn Patrick hat die selben Interessen wie sein Vater und begleitet das Instandsetzungs- und Aufwertungsprojekt im Auftrag der Erbgemeinschaft weiter. Bereits werden neue Projektideen diskutiert. Doch jetzt gilt es zuerst diese Phase vor Jahresende erfolgreich abzuschliessen.

GEGEN DIE VERBUSCHUNG

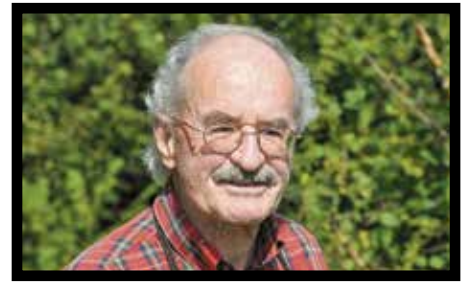
Im kommenden Winter werden weitere verbuschte Bereiche zu Gunsten eines arten- und blütenreichen Krautsaums zurückgedrängt. Neue Dornenbüsche sollen den Neuntöter fördern.

RES KNOBEL

UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Trotz Subventionen und Sponsorenbeiträgen von der Gemeinde Schwyz, dem Kanton Schwyz, des Fonds Landschaft Schweiz, der Ernst Göhner Stiftung, der Sophie und Karl Binding Stiftung und der E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung bleiben der Stiftung Zingel noch beachtliche Restkosten. Wir suchen deshalb für dieses wegweisende Projekt Unterstützung. Bitte fügen Sie bei Bemerkungen auf dem Einzahlungsschein «Zingel» ein und Ihre Spende kommt direkt zu 100 Prozent diesem Projekt zu gut.

Herzlichen Dank!



Wolfgang von Reding, 2021†



Ein Stall im Schutzgebiet wurde Opfer einer Brandstiftung. Seine Grundmauern bieten nun Platz für neues Leben.



Die Larven des europäisch geschützten Alpenbocks verbringen vier Jahre im Buchenholz, ehe sie als geschlechtsreife und flugfähige Käfer ans Tageslicht kommen, um ihr Fortpflanzungsgeschäft zu erledigen. Die Holzbeige dient als Kinderstube.



Auch für die
Säule 3a geeignet

SZKB ETHIKFONDS: RENDITE UND ETHIK IM GLEICHGEWICHT

Ist Ihnen verantwortungsvolles Handeln auch beim Geld anlegen wichtig? Dann setzen Sie auf unsere Produktinnovation, welche ethische und finanzielle Ansprüche auf höchstem Niveau vereint.

szkb.ch/ethikfonds





Werkstatt wegwerfen

ARONDO

STOREN UND ROLLÄDEN

ARONDO AG
Alpenblickstrasse 7
8853 Lachen

Telefon 055 451 55 33 www.arondo.ch

Reparaturen + Service



**BIO
VEGAN
GLUTENFREI**



ACHTUNG SCHWEMMHOLZ

Uferschützende Schilfgürtel in Gefahr

©AVTG

Unwetter wie jene in den Jahren 1999, 2005 und nun auch 2021 zeigen immer wieder aufs Neue, dass die gewaltigen Wassermassen Unmengen von Schwemmgut in die Seen spülen. Dort gefährdet das Schwemmh Holz den uferschützenden Schilfgürtel, die Schifffahrt sowie Infrastrukturen wie Brücken und Schleusen.

Wie kürzlich in der Zeitung «Bote der Urschweiz» zur Schwemmh Holz-Situation auf dem Lauerzersee zu lesen war, sei Schwemmh Holz gemäss der Abteilung Gewässerschutz des Amtes für Gewässer des Kanton Schwyz vorderhand kein Problem, auch nicht für die private Schifffahrt auf dem Lauerzersee. «Holz im Schilfgürtel und in den Seerosen, das sei Natur, und dem lasse man so gesehen freien Lauf.» Diese Aussagen bedürfen einer Ergänzung: Denn das Schwemmh Holz zerstört den Schilfgürtel. Langjährige Erfahrungen der Stiftung Frauenwinkel und der Stiftung Le-

bensraum Linthebene untermauern die Wichtigkeit des Schilfschutzes. Im Auftrag des Amtes für Gewässer und des Amtes für Wald und Natur führen sie seit Jahren Schwemmh Holzentfernungen durch.

DARBENDE SCHILFGÜRTEL

Ein Schilfgürtel ist nicht nur ein wichtiger Lebensraum für Tiere wie Fische und Vögel, er ist auch ein wichtiger Erosionsschutz. Wenn Schwemmh Holz in die Schilfflächen gelangt, nagt jedes Stück Holz mit jedem Wellenschlag an den Schilfhalmern und es entstehen Lücken. Beim nächsten Sturm gelangen die Wellen zu den ökologisch wert-

vollen Flachufeln und erodieren diese. Es entstehen landeinwärts wandernde Klippenufer. Natürliche Seerandufeln wie in den Naturschutzgebieten Frauenwinkel und Nuoler Ried gibt es in der Schweiz nur wenige. Umso wichtiger ist deshalb der Schutz dieser Lebensräume und der bestehenden Schilfgürtel. Denn auch diese gingen in den vergangenen Jahrzehnten auf grossen Strecken verloren. Nur mit viel Geld aus öffentlicher und privater Hand konnten die bestehenden Schilfgürtel dank Schwemmh Holzbergung erhalten oder gar Neue durch Neupflanzungen von Schilf geschaffen werden.

Weiter auf Seite 23



Schwemmh Holz im Schilfgürtel beschädigt die Schilfhalmern, was zu Löchern und schliesslich zur Erosion führt.



Gesammeltes Material bei einem Einsatz der Stiftung Frauenwinkel im Pfäffiker Ried.

Die KIBAG arbeitet im
Einklang mit der Natur.

Baustoffe

Sand und Kies
Splitt und Schotter
Transportbeton
Leichtbeton
Langzeitmörtel



KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG Kies Edlibach AG

Postfach
6313 Menzingen
Telefon 058 387 14 20
Fax 058 387 14 21
www.kibag.ch

SAGER + PARTNER

SCHWERZISTRASSE 20

8807 FREIENBACH

TEL.:055 416 50 16

INFO@SAGER-PARTNER.CH

NICHT NUR ARCHITEKTUR PUR



WER STEHT FÜR DAS BESONDERE IN
DER ARCHITEKTUR?
FINDEN SIE DIE LÖSUNG.

SAUBERES BAUEN
SAGENHAFTE ARCHITEKTUR
ÖKOLOGISCH HANDELN
ROHSTOFFE SPAREN
MINERGIE



EIN + FÜR DIE ERDE
KOMPETENTES PERSONAL



LEBENSRAUM SCHAFFEN
UMWELT FREUNDLICH PLANEN
UMWELT SCHÜTZEN
NACHHALTIGES WOHNEN
MIT DEM GRÜNEN LEBEN
ZUKUNFTS ORIENTIERT



MÜHSAME HANDARBEIT

Der Grossteil des Schwemmhholzes wird vielerorts durch freiwillige Helfer von Natur- schutzorganisationen, Gemeinden und Schulen oder durch Zivildienstleistende ge- borgen. In den Wintermonaten fischen sie dann im bis zu hüfthohen Wasser Äste, Stämme und Abfall aus dem Schilf. Grösse- re Stämme müssen mittels Motor-Raupen- karretten oder Seilwinde ans Ufer gezogen werden, wo sie dann zersägt werden. Eine mühselige Arbeit, die auch die Zivildienst- leistenden der Stiftung Lebensraum Linth- ebene jedes Jahr im Frauenwinkel und Nuoler Ried durchführen.



Das Sammeln von Schwemmgut im Nuoler Ried ist ein Knochenjob.

ERFOLGREICH IN SCHMERIKON

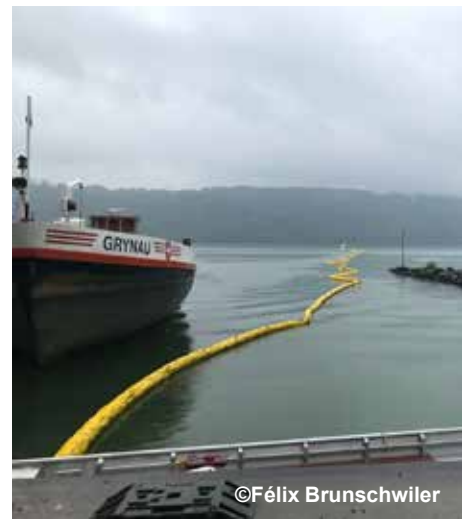
Seit fünf Jahren kommt eine Schwemm- gutsperre in der Gemeinde Schmerikon am Zürcher Obersee erfolgreich zum Einsatz. Gemeindepräsident Félix Brunschwiler empfiehlt den Einsatz, weist aber darauf hin, dass es Übung im Umgang mit einer solchen Sperre braucht. «Den perfekten Zeitpunkt für die Ausbringung der Sperre haben wir bisher noch nicht gefunden. Beim Aabach und Linthkanal orientieren wir uns am Wind und starten, sobald sich das Schwemmgut gesammelt hat.» Im Schnitt kommt die Schwemmgutsperre in Schmerikon einmal im Jahr zum Einsatz.



Die Handhabung mit der Haspel ist relativ einfach und schnell.

Das Material wird dann entweder an Land gezogen oder aufs Schiff gebracht. Im Juni 2021 brachte der Regen so viel Material mit sich, dass dieses zu grossflächig für den normalen Einsatz der Sperren war. Deshalb wurde die Sperre entlang des Ufers ausge- bracht und das eingekesselte Material an Land gezogen. Der grösste Anteil an den Kosten bei der Bergung von Schwemmgut macht die Entsorgung aus. Das verunrei- nigte und nasse Schwemmgut wird in der Regel in der KVA Linthgebiet entsorgt und energetisch verwertet.

PHILIPPE KEISER



Die Schwemmgutsperre wird mit dem Schiff in den See hinaus gezogen.

SCHWEMMHOLZSPERREN

Eine kostengünstige Lösung besteht schon seit geraumer Zeit. Schwemmgut-Schnell- einsatzsperren wie die von den Firmen FORWA und Wagner Umweltschutz werden schweizweit und seit Jahren erfolgreich bei Hochwassersituationen eingesetzt. Eine Schwemmgutsperre besteht aus einem ein- gebauten Schwimmkörper und einer mit Wasser gefluteten Unterwasserschürze. Dank den drei eingearbeiteten Stahlseilen hält sie grossen Belastungen stand. Der Transport gestaltet sich sehr einfach. Bis zu 500 m können auf einer Haspel transportiert und schnell auf- und abgerollt werden. Im Einsatz kann die Schwemmholtzsperrre ins Wasser gelassen und schliesslich mit dem Boot an die gewünschte Stelle manö- riert werden. Im Schilfgebiet oder auch im Hafen oder an einer Flussmündung wird das Schwemmgut dann grossflächig ein- gesammelt und eingegrenzt. Die «Schwemm- gut-Inseln» können nach dem Einsatz an Land gezogen oder mit Schiffen abtrans- portiert werden.



Die Schwemmholtzsperrre grenzt das Material ein und ermöglicht das Einziehen von Land oder vom Schiff aus.

9.00 – 21.00 Uhr

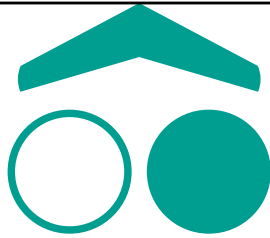
Montag – Freitag

8.00 – 18.00 Uhr

Samstag

  seedamm-center.ch

Seedamm  **Center**



OBERSEE IMMOBILIEN

WIR VERWALTEN | WIR VERMIETEN | WIR VERKAUFEN

LIEGENSCHAFTEN SEIT 1997 RUND UM DEN ZÜRICHSEE

OBERSEE IMMOBILIEN GMBH | ZÜRCHERSTRASSE 16A, 8852 ALTENDORF
T +41 (0)55 451 54 60 | WWW.OBERSEEIMMO.CH

Arnold Schnyder

Tiefbau AG

Wägitalstrasse 37 | Vorderthal



**Baggerarbeiten | Felsverankerungen
Strassen- und Tiefbau | Transporte**

Tel. 055 446 16 10 | Fax 055 446 15 56
asch.waegital@bluewin.ch | www.schnyder-tiefbau.ch

Emme-Forstbaumschulen AG
Pépinières forestières SA www.emme-forstbaumschulen.ch

 schweizer pflanzen



Landi
SEE AG
Tunnelstrasse 2
8732 Neuhaus
Telefon 058 400 61 60
www.landisee.ch



Landi Blumenrasen
Natürlich angenehm anders
Willkommen im Landi Neuhaus

INSEKTENPFAD



Fleissige Käfer und solitäre Bienen

©Tierpark Goldau

Von der Honigbiene bis zum Hirschkäfer bietet der Insektenpfad im Natur- und Tierpark Goldau einen eindrücklichen Streifzug durchs Leben der Insekten.

Der Rundgang auf dem Insektenpfad startet im Schmetterlingsgarten, wo Pflanzen ihre duftenden Blüten öffnen und damit Schmetterlinge anlocken. Auch Raupen finden dort viele Pflanzenblätter als Nahrung.

HIRSCHKÄFER

Die zweite Station ist den Käfern gewidmet. Dort finden Besuchende zahlreiche praktische Tipps, wie ein Garten käferfreundlich gestaltet werden kann und dabei auch noch gepflegt aussieht. Zwei seltene Käferarten in der Schweiz sind der Hirschkäfer und der Alpenbock. Beide können mit einfachen Mitteln zu Hause im Garten gefördert werden. Hirschkäfer leben in Eichenwäldern mit genügend Altholz. Die weiblichen Tiere legen ihre Eier in von Pilzen befallenes Stamm- oder Wurzelholz von abgestorbe-

nen Bäumen. Die ähnlich wie Engerlinge aussehenden Maden entwickeln sich während rund fünf bis sieben Jahren zum ausgewachsenen Hirschkäfer.

WILD- UND HONIGBIENEN

Weiter führt der Insektenpfad zum Wildbienenarten, wo es hörbar summt und sichtbar schwirrt. Wildbienen leben meist einzeln und nicht in einem Staat wie die Honigbiene. Den domestizierten Honigbienen ist die letzte Station auf dem Insektenpfad gewidmet: In einem überdimensionalen Bienenkorb kann man als Besucher auch akustisch in die Welt der Insekten eintauchen und gleichzeitig mehr über die Imkerei in der Schweiz erfahren.

OHNE INSEKTEN KEIN LEBEN

Insekten sind zwar klein, unscheinbar und

manchmal auch etwas lästig für uns Menschen, aber letztendlich unverzichtbar. Als «Heinzelmännchen der Natur» sind sie unermüdlich im Einsatz und erbringen enorme Leistungen. So bestäuben Wild- und Honigbienen zahlreiche Pflanzen und sorgen dafür, dass Früchte gedeihen können. Käfer und ihre Larven zersetzen altes Holz und tragen dazu bei, dass fruchtbarer Waldboden entsteht.

TIERPARK GOLDAU

JUNIOR IMKER – BIENEN HAUTNAH!

Du bist zwischen 9 und 12 Jahre alt, interessierst dich für Bienen, möchtest die emsigen Sechsheiner besser kennenlernen und ein Bienenvolk betreuen?

Dann bist du bei den Junior Imkern genau richtig! Ab Frühjahr 2022 bietet der Natur- und Tierpark Goldau den Kinder-Imkerkurs der Junior Imker erneut an. Die Anlässe der Junior Imker finden von März bis August einmal pro Monat am Mittwochmittag statt.

Weitere Informationen: tierpark-schule@tierpark.ch





ALTMANN

30 Jahre Erfahrung – national und international
Forstarbeiten in schwierigen, steilen und unzugänglichen Lagen mit
Gebirgsharvester, Kippmastgeräten, Langstreckenbahnen, Holz-LKW's

HEINZ ALTMANN AG
Talstrasse 1 • 8852 Altendorf • 055 442 84 73
www.altmann-seilbahnen.com



KOMPOTOI

Vermietung, Planung
und Verkauf

von Komposttoiletten für
Veranstaltungen, Alp- und
Gartenhäuser, Zuhause
oder im öffentlichen Bereich.

info@kompotoi.ch
044 273 30 30
kompotoi.ch

#youareaproducer



Ebnöther



Ihr Elektro-Partner vor Ort

Ebnöther Elektro AG
Buttikon, +41 55 444 29 01
www.ebnoether-elektro.ch

Früchtehof Diethelm

Am Stutz 5 - 8854 Siebnen
055 440 14 46 - www.fruechtehof.ch

regional - nachhaltig - ökologisch

Früchte mit Biss
Direktverkauf ab Hof



Jetzt Aktuell: Frische - aromatische Erdbeeren

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag: 8.00 - 11.30 Uhr
15.30 - 18.30 Uhr
Samstag: 8.00 - 16.00 Uhr



Fruchtehof
Diethelm

Web-App



NaturAktiv

seit 1999



Grosse Auswahl
an optischen Geräten

Einfach testen & vergleichen bei uns

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

• Riedackerstrasse 9 • 8422 Pfungen • Tel. 052 212 34 12 •
• www.naturaktiv.ch • info@naturaktiv.ch •



BIODIVERSITÄT im Siedlungsraum

©Pro Tuggen

©Pro Tuggen

Es braucht wenig, doch die Wirkung ist schnell gross. Etwas Eigeninitiative, etwas Arbeit und schon belohnt uns die Natur mit vielen verschiedenen farbigen Blüten, Schmetterlingen, Wildbienen, Käfern, Grillen und Heuschrecken, welche dankbar diese neuen Lebensräume annehmen.

Nicht jeder hat einen Garten zu Hause, wo er Platz hat, etwas für die Artenvielfalt zu tun. Doch bereits ein Blumentopf (Bild unten Mitte) auf dem Balkon oder der Terrasse lockt zahlreiche verschiedene Wildbienen an.

VERKEHRSRANDFLÄCHEN

Auf einer Breite von wenigen Metern konnten interessierte Mitglieder von Pro Tuggen mit Bruno Huber entlang eines Trottoirs mitten im Dorf einen Blühstreifen einsäen. Im Herbst etwas Sand und Kies unter die Erde mischen und dann im Frühjahr mit einer Blumen-Samen-Mi-

schung einsäen. Während die einen Pflanzen bereits im ersten Jahr blühen, zeigen andere erst im zweiten Jahr ihre farbige Blütenpracht. Wenn anfänglich das Unkraut gejätet wird, ist der Erfolg besonders augenfällig und nachhaltig. Solche Blühstreifen sind für Honig- und Wildbienen sowie Schmetterlinge eine wichtige Nahrungsquelle, denn wegen der immer intensiver werdenden Landwirtschaft fehlen die Blüten in den Wiesen. Deshalb zügeln viele Imker im Frühsommer ihre Bienenvölker von der Linthebene in die Stadt Zürich, damit ihre Bienen nicht Hunger leiden müssen.

NICHT NUR BIENEN HABEN FREUDE

Ältere Leute erinnern sich bestimmt noch, wie sie ihrer Mutter auf den Muttertag einen vielfarbigen Blumenstraus aus der benachbarten Wiese pflücken konnten. Das ist leider Geschichte!

Wen wundert, dass Hans Steiner aus Rieden seinen Blühstreifen extra mit einer Tafel anschreiben muss. Darin bittet er die Spaziergänger, die Blumen nicht zu pflücken, damit sie versamen und im nächsten Jahr wieder mit ihrer Blumenpracht aufwarten können. Nachahmenswert, oder?

RES KNOBEL



©Res Knobel



©Kurt Bamert



©Res Knobel

Die intensive Landwirtschaft verhindert mit der Düngung und den zahlreichen Schnitten das Aufkommen der meisten Blumen. Umso wichtiger werden Verkehrsrandflächen und Blühstreifen am Parzellenrand sowie Töpfe auf Balkonen und Terrassen.



«TINY HOUSES» Bauen mit Komfort auf engstem Raum

Die «Tiny Houses» in Schwyz zeigen eindrücklich auf, wie man mitten zwischen schutzwürdigen Häusern auf engstem Raum bauen kann: platzsparend, ressourcenschonend und trotzdem mit behaglichem Komfort.

Das frisch überbaute Grundstück liegt in der Kernzone in der Gemeinde Schwyz zwischen schutzwürdigen Objekten (ISOS). Aus denkmal-schützerischer Sicht müssen die Gebäude an dieser Lage besonderen Ansprüchen gerecht werden. Das Grundstück gehört zu einem Wohnhaus auf der gegenüberliegenden Strassenseite, wo die Nutzung als Garten nicht mehr gefragt war. Daneben setzen der Dorfbach und die Acherhofstrasse enge Grenzen.

AUF ENGSTEM RAUM

Die begrünte Fläche betrug 229m². Nach Abzug der gesetzlichen Strassen-, Bach- und Grenzabstände blieb nicht mehr viel übrig. Es brauchte unkonventionelle Ideen, um das Grundstück zweckmässig zu bebauen. Die marty architektur ag hat ein Konzept für stationäre «Tiny Houses» im Sinne einer Verdichtung auf kleinstem Raum entwickelt. Dafür wurde die Wohnfläche auf ein Minimum reduziert, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Ansprüche des Ortsbildschutzes. Die Wohnflächen sollen aber trotzdem maximalen Komfort und ein behagliches Wohnklima bieten.

Das Ergebnis sind vier Wohneinheiten mit je einer grosszügigen Küche, einer Nasszelle, einem Wohn- und Schlafraum und bei zwei Wohnungen mit zusätzlich einer Schlafgalerie unter dem Dachgiebel.

ÖKOLOGIE UND RESSOURCEN

Bei der Planung waren nicht nur die Aspekte flächen- und ressourcenschonend, sondern auch die Baubiologie und -ökologie relevant. Zur Anwendung sind deshalb nur natürliche Materialien mit einem möglichst geringen Fussabdruck gekommen. Auf Lösungsmittel und andere Schadstoffe wurde gänzlich verzichtet. Im Sinne kurzer Transportwege wurden die «Tiny Houses» mit Schweizer Holz (HSH zertifiziert) gebaut, welches aus den naheliegenden Wäldern der OAK Schwyz stammt und in der Region zu Konstruktionsholz oder Platten verar-

beitet wird. Die Gebäude schweben auf Stahlträgern über dem gewachsenen Boden, sodass auf CO₂-intensive Fundamente aus Beton und auf grosse Erdbewegungen verzichtet werden konnte. Die verwendeten Stahlteile sind unbehandelt und erhalten so eine natürliche Patina.

MINIMALER ENERGIEVERBRAUCH

Neben der besonderen Bauweise ist auch das Energiekonzept ressourcenschonend. Mit einer sehr gut gedämmten Gebäudehülle konnte der Heizenergiebedarf auf ein Minimum reduziert werden. Die erforder-



Modernste, ressourcenschonende Architektur trifft auf altherwürdige Mauern.

liche Wärme wird pro Wohneinheit ausschliesslich durch einen Specksteinofen geliefert. Die Holzfeuerung ist nicht nur CO₂-neutral, sondern auch sehr behaglich. Die Holzlieferung von zwei Ster pro Jahr sowie der Stromverbrauch von 175 KW/h sind im Mietpreis enthalten.

STROMAUTARK

Der elektrische Strom stammt ausschliesslich aus der Eigenproduktion. Auf dem Dach wurde vollflächig eine Photovoltaik-Anlage mit einem zentralen Energiespeicher erstellt. Mit den besonders energiesparenden Geräten wird der Stromverbrauch zusätzlich tief gehalten. Gekocht wird mit Gas. Eine bewegliche Beleuchtung reduziert die Anzahl notwendiger Beleuchtungselemente und spart damit auch wieder Energie. Durch eine intelligente Steuerung kann der Mieter die Produktion der PV-Anlage und seinen Stromverbrauch in Echtzeit ablesen.

BESONDERE UMGEBUNG

Bei der naturnahen und standortgerecht bepflanzten Umgebung wurde auf eine Bodenversiegelung verzichtet. Als Pflanzen kamen unterschiedliche Obstbäume und Kräuter aus regionaler Abstammung zum Einsatz. Diese können selbstverständlich durch die Mieter genutzt werden. Durch die «schwebenden» Häuser ist der Boden darunter für Kleintiere und Pflanzen erhalten

geblieben. Die «Tiny Houses» sind ein gutes Beispiel dafür, dass eine ressourcenschonende Lebensweise ohne Komfortverzicht möglich ist.

RES KNOBEL



Oben: Küche mit Gasherd, rechts: Schlafgalerie, unten: Wohnzimmer



ARTENVIELFALT auf dem Friedhof

Hier wurde eine Samenmischung mit besonders vielen Blütenpflanzen eingesetzt, was die zahlreichen Gartenpflanzen in der Wiese erklärt.

Während in der Landwirtschaft Blumenwiesen weniger Ertrag liefern und über Direktzahlungen finanziert werden, sind auf dem Friedhof Lachen die langsam wachsenden Blumen eine Kosteneinsparnis, ist doch der Pflegeaufwand viel geringer als bei einer herkömmlichen Rasenfläche. So erstaunt es nicht, dass Martin Mächler, der Leiter des kommunalen Werkhofs bei Petra Keller, der Verwalterin des Friedhofs, letztes Jahr mit seiner Idee auf offene Ohren stiess. So kamen 1500 Franken ins Gemeindebudget und diesen Sommer wurde fachgerecht umgesetzt. Da sich diese Investition nicht nur für die Natur lohnt, sondern auch künftig den Unterhaltsaufwand deutlich senken wird, dürfte sich die Akzeptanz solcher Massnahmen erhöhen und dann hoffentlich vielerorts nachgeahmt werden. Petra Keller meinte: «Es ist für mich eine grosse Überraschung, wie viele positive Reaktionen dieses Projekt auslöste!»



NEOPHYTEN IM RIED

Kartierung und Bekämpfung in Naturschutzgebieten

Das Büro für ökologische Optimierungen GmbH wurde im Frühling 2021 vom Amt für Wald und Natur damit beauftragt, die Neophytenbestände in Schwyzer Naturschutzgebieten am Zürichsee zu kartieren. Die erfassten Bestände konnten anschliessend im Sommer durch Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene und Asylbewerber sowie mit Hilfe von landwirtschaftlichen Pächtern bekämpft werden.

Invasive Neophyten sind gebietsfremde Pflanzenarten, welche beabsichtigt oder unbeabsichtigt in die Schweiz eingeführt wurden, sich stark ausbreiten und einheimische Arten verdrängen. Oftmals gelangen Neophyten über Transportwege wie Schiene und Strasse in die Schweiz oder finden über den Handel in die heimischen Gärten. In den Anfangsphasen einer Etablierung können Neophyten mit vertretbarem Aufwand bekämpft werden. Ab einem gewissen Ausmass ist dies sehr schwierig und teuer oder gar unmöglich. Aktuell befinden sich 40 Arten auf der sogenannten Schwarzen Liste der invasiven Neophyten, welche ein hohes Schadenspotential im Bereich Biodiversität, Gesundheit oder Ökonomie aufweisen.

KARTIEREN VON NEOPHYTEN

Gerade in Naturschutzgebieten ist es sehr wichtig, dass Neophytenbestände konsequent verortet und bekämpft werden. Gegen das invasive Auftreten von Neophyten ist kein einheimisches Kraut gewachsen. In den Naturschutzgebieten Pfäffiker Ried,

Inner Sack, Üsser Sack, Rosshorn, Nuoler Ried und Bätzimatt hat die Neophytenbekämpfung deshalb oberste Priorität. Im Auftrag des Amtes für Wald und Natur kar-



Das Kartieren der Naturschutzgebiete bildet für die Einsatzleiter die Grundlage zur späteren Nachbekämpfung.

tierte das Büro für ökologische Optimierungen nun die besagten Riedflächen am Zürichsee. Dank Tablet und einem Empfänger für globale Navigationssatellitensysteme können die Neophytenbestände mit der Genauigkeit von einem halben Meter verortet und erfasst werden. In den kartierten Riedflächen wurden hauptsächlich Goldruten, das Einjährige Berufskraut und die Armenische Brombeere erfasst. Die Bestände umfassten wenige Pflanzen bis mehrere Aren grosse Felder. Die Amerikanischen Goldruten dominierten klar in den Riedflächen, welche ideale Standortbedingungen bieten. Das monokulturartige Auftreten verhindert das Aufkommen geschützter Riedpflanzen. Dank unterirdischer Wurzeln können sie sich immer weiter ausbreiten.

BEKÄMPFUNG DER NEOPHYTEN

Im Sommer erfolgte auf Grundlage der Kartierungsergebnisse die Bekämpfung der Neophyten. Die grösseren Flächen wurden durch lokale Landwirte bzw. Pächter gemäht, da die mechanische Entfernung durch Zivildienstleistende und Asylbewer-

ber zu aufwändig wäre. Das Mähen von bspw. Goldruten verhindert lediglich die weitere Ausbreitung und drängt diese im Gegensatz zur mechanischen Entfernung nicht zurück. Oftmals ist das Mähen aber die einzige Lösung, wenn das Budget und die Zeit begrenzt sind.

ASYLBEWERBER IM EINSATZ

Bei der Bekämpfung kamen nebst den Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene auch Asylbewerber zum Einsatz. In den Sommerferien stiessen zudem während drei Wochen minderjährige Asylsuchende zu den Einsatzteams. Die sogenannten «Unbegleiteten Minderjährigen Asylsuchenden» (UMA) konnten so in der schulfreien Zeit ihr Taschengeld aufbessern. Für 30 Franken pro Tag bekämpften sie Neophyten oder führen andere Arbeiten im Naturschutz aus und erfahren gleichzeitig eine Abwechslung in ihrem Alltag. Die-

ses Jahr betreuten die Einsatzleiter zum ersten Mal rund 20 UMA aus dem von Caritas betreuten Zentrum Biberhof in Biberbrugg. Dort werden Asylsuchende in der ersten Phase ihres Aufenthalts im Kanton Schwyz untergebracht. Der Aufenthalt dauert drei bis sechs Monate. In dieser Zeit erwerben die Jugendlichen Deutschkenntnisse und lernen die Grundzüge und Regeln unserer Gesellschaft kennen. Der grösste Anteil der UMA stammte aus Afghanistan und lediglich ein paar wenige Jugendliche kamen aus Afrikanischen Staaten wie Somalia, Nigeria und Eritrea.

EINE HERAUSFORDERUNG

Unabhängig von Herkunft und Ethnie ist das Management einer Gruppe Jugendlicher immer eine Herausforderung. Kulturelle Unterschiede sind dann einfach noch das Tüpfelchen auf dem «i» im täglichen «Chaos». Es brauchte demnach zwei, drei

Tage Eingewöhnung; sowohl für die UMA als auch für die Einsatzleiter und erwachsenen Asylbewerber. Danach funktioniert die ganze Maschinerie eines Arbeitseinsatzes und die gesteckten Ziele bei der Neophytenbekämpfung konnten alle erreicht werden.

ERFOLGREICHES KONZEPT

Was in den Schwyzer Naturschutzgebieten am Zürichsee nun erstmalig umgesetzt wurde, wird im Kaltbrunner Riet im Kanton St. Gallen schon seit längerem nach dem gleichen Prinzip durchgeführt. Die Kombination aus Kartierung und maschineller und mechanischer Bekämpfung führte dazu, dass Rückgänge in den Beständen von Neophyten beobachtet werden können. Dies ist ein erfreuliches Resultat und lässt auf positive Ergebnisse in den anderen Naturschutzgebieten hoffen.

PHILIPPE KEISER



Spass muss sein. Jeder Graben verwandelt sich zur willkommenen Mutprobe und jeder Sprung wird bejubelt.



Das gemähte Schnittgut wird in Big Bags abgefüllt, um später vom Pächter abgeführt zu werden.



Die jüngeren Asylbewerber stecken voller Energie und können diese gut bei der anstrengenden Arbeit ablassen.



Auch ältere Semester wie Hagos und Abdul arbeiten bei der Neophytenbekämpfung tatkräftig mit.

NACHGEFRAGT bei Dr. med. Jürg F. Wyrsh Ehrenpräsident Stiftung Lebensraum Linthebene (LRLE)

Lieber Jürg, Wie kamst Du zur Stiftung Lebensraum Linthebene?

Der Weg führte über den Verein Pro Tuggen, welchen ich 1985 an vorderster Front mitgegründet habe. Nachdem der Verein das Gebiet Heuli in Tuggen jahrelang gepflegt hatte und dieses in den 90er-Jahren als schützenswertes Gebiet im Zonenplan festgelegt worden war, wollten wir das Gebiet wegen der Verlandung revitalisieren. Die hohen Kosten und Komplexität veranlassten uns, einen Seniorpartner und Finanzen zu suchen. Mit dem WWF Schwyz und dem Büro für ökologische Optimierungen fanden wir die notwendige Hilfe. Nachdem wir mit den Landwirten der Genossame Tuggen eine Einigung erzielen konnten, fiel im November 2009 der Spatenstich. Das Projekt war ein voller Erfolg. Ohne die fachliche Unterstützung des Ökobüros und das Netzwerk der beteiligten Personen wäre das Projekt nicht umsetzbar gewesen. Die Idee zur Gründung fiel kurz danach. Nicht nur der Natur- und Landschaftsschutz in Tuggen sondern die ganze Linthebene sollte in den Wirkungsbereich der Stiftung fallen.

Wer ist die Stiftung LRLE?

Der Stiftungsrat ist breit abgestützt und setzt sich aus mehreren Gemeinden, aus den Stiftern Pro Tuggen und WWF sowie Grundeigentümern, Vertreter der Wirtschaft, Bewirtschaftern und unabhängigen Fachleuten zusammen. Der Name sagt es schon: Die Stiftung ist in der Linthebene: Unser Ziel ist das Realisieren von kantonsübergreifenden Projekten zur ökologischen Aufwertung. Das Ökobüro gehört als Geschäftsstelle zum Rückgrat des Ganzen und unterstützt uns Laien mit Fachwissen und Beratung. Es ist eine tolle Zusammenarbeit, die den Stiftungsrat zeitlich immens entlastet.

Wie arbeitet die Stiftung LRLE?

Die breit vernetzte Geschäftsstelle ermöglicht kooperative Planungsprozesse. Die Planung und Umsetzung so vieler Projekte wäre ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen. Wir arbeiten immer mit den Leuten vor Ort, damit eine Win-Win Situation entsteht. Es sollen ja alle von unseren Projekten profitieren und am meisten natürlich die Natur. Wir arbeiten

oft mit eigenen Projektideen. Die Stiftung ist in den letzten Jahren durch die Medien bekannt geworden, sodass wir vermehrt externe Anfragen erhalten.

Der grösste Erfolg in Deiner Zeit?

Das war kurz vor der Gründung: Die Realisierung des Heulis, die durch spätere Stiftungsräte und der Geschäftsleitung realisiert wurde. Als Stiftung setzten wir rasch zahlreiche Projekte um, wie zum Beispiel die Entbuschungen und Aufwertungen der Waldmoore Schrötermoos, Ammesmoos, Teufruns. Das Ausbaggern und die Aufwertung des Alten Linthlaufes Reumeren oder des Schlosswaldweihers. Und dann all die Artenförderprojekte von Amphibien, Wiesel und Zauneidechsen. Wichtig ist, dass Trittsteinbiotope geschaffen oder wiederhergestellt werden, die letztlich zu einem grossen Ganzen führen.

Gab es auch Rückschläge?

Die Renaturierung von Danieli Nord und Süd (Alte Linthläufe der Spettlinth) konnten wir nicht wie geplant umsetzen. Es wäre ein Zeitfenster offen gewesen und die notwendigen Gelder von Bund und Sponsoren wären vorhanden gewesen, doch scheiterte das Projekt an einer einzelnen Person. Eine persönliche Niederlage ist es nicht, denn es gilt: Verschoben aber nicht aufgehoben. Rechtlich muss es dennoch umgesetzt werden. Leider wird dann die Finanzierung durch die öffentliche Hand übernommen werden müssen.

Und die Akzeptanz?

Die Akzeptanz ist sehr gut und es gibt regelmässige Anfragen. Wir sind gut ausgelastet. Die kooperativen Planungsprozesse, die Suche nach WIN-WIN-Lösungen, sowie die Resultate sprechen für sich, was natürlich die Behörden und Landwirte überzeugt.

Du und die Stiftung LRLE?

Dieses Verhältnis war immer sehr positiv. In all den acht Jahren hatte ich volles Vertrauen und engen Kontakt zum Geschäftsleiter Res Knobel. Innerhalb des Stiftungsrat war die Zusammenarbeit harmonisch. Alle Mitglieder sind überzeugt, dass es überall in der Linthebene



mehr Aufwertungen und Vernetzungen braucht.

Ein Tipp für den Nachfolger?

Ich wünsche Stefan Abt weiterhin viel Erfolg in der Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und dem Stiftungsrat. Als Alt-Gemeindepräsident von Schübelbach hat er genügend Erfahrung für diesen Job.

Was möchtest Du der Leserschaft besonders ans Herz legen?

Als Stiftung sind wir auf die finanzielle Unterstützung der Leserschaft angewiesen und diese trägt substantiell zum Entstehen und Gelingen unserer Naturschutzprojekte bei. Die Wirkung dieser Spenden ist essentiell.

Man sollte sich mehr dafür interessieren, was in der Region zum Thema Natur und deren Schutz läuft. Eine Ecke Natur im Garten oder ein Topf mit Wildblumen auf der Terrasse – jeder kann es etwas beitragen

Weitere Fragen und Antworten dieses Interviews finden Sie auf der Homepage: www.lebensraum-linthebene.ch

Lieber Jürg, herzlichen Dank für das interessante Gespräch. Wir danken Dir vielmals für Deinen unermüdlichen und engagierten Einsatz als Stiftungspräsident und wünschen Dir weiterhin privat alles Gute und freuen uns, Dich als Ehrenpräsident der Stiftung immer wieder zu treffen.

PHILIPPE KEISER